

# Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal exkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Sophienstraße 10 I, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro Spaltweite 20 Pf.  
für Werbungsangelegenheiten 10 Pf.  
Privatanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, anderen-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 37

Stuttgart, den 12. September 1903

19. Jahrgang

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Mitglieder, welche im Laufe der kommenden Wochen vom Militärdienst entlassen werden, wolle man darauf aufmerksam machen, daß sie in ihre alten Rechte wieder eintreten können, wenn sie sich vor ihrem Eintritt zum Militär durch Einsendung des Verbandsbuchs abgemeldet haben und sich nach der Entlassung sofort wieder bei Unterzeichnetem anmelden.

2. Diejenigen Mitglieder, welche im Herbst dieses Jahres zum Militärdienst einberufen werden, sind verpflichtet, sich nicht nur bei der Stelle abzumelden, wohin sie ihre Beiträge abgeführt haben, sondern sie müssen ihr Mitgliedsbuch an den Verbandsvorstand zur Abmeldung und Aufbewahrung einreichen.

3. Nachstehende Mitgliedsbücher werden, weil den betreffenden Inhabern abhanden gekommen, für ungültig erklärt.

Dieselben sind bei eventuellem Vorzeigen einzuziehen und an Unterzeichneten einzufenden.

Nr. 37 496 ausgestellt für Emil Nehold,  
= 37 599 = = Auguste Reiß,  
= 40 076 = = Oskar Dorfinger,  
= 40 235 = = Gertrud Rummelandt.

4. Wir ersuchen um Bekanntgabe des jetzigen Aufenthalts des Buchbinders Karl Präger aus Kropfshädt. Derselbe hat zuletzt in Pirmasens in Arbeit gestanden. Das auf dessen Namen ausgestellte Mitgliedsbuch Nummer 42 886 ist bei eventueller Vorzeigung einzuziehen und an uns einzufenden.

Der Verbandsvorstand.  
I. M.: A. Dietrich.

## Internationales.

Aus Schweden. Der Hauptvorstand des Schwedischen Buchbinderverbandes berichtet in der neuesten Nummer des »Bokbinderei-Arbetaren« über die Tätigkeit des Verbandes während des, die Zeit vom 1. Juli 1902 bis zum 30. Juni 1903 umfassenden Arbeitsjahres.

Im September 1902 waren vom Verbandsvorstand bereits fünf Lohnbewegungen gutgeheißen worden. Davon verliefen vier, nämlich in Eskilstuna, Söderham, Helsingborg und Norrköping über Erwarten günstig. In diesen Städten gelang es, ohne Streik Tarifverträge durchzusetzen, die den Kollegen beachtenswerte Vorteile brachten. Dagegen mußte in Göteborg zum Streik gegriffen werden, der dann am 10. November begann und zwölf Wochen dauerte. Die Kolleginnen und Kollegen bewiesen musterhafte Solidarität und die Organisation bot mit Erfolg allen Sprengversuchen der Arbeitgeber Trost. Die Arbeitgeber haben den Vertrag, zu dessen Anerkennung sie sich schließlich genötigt sahen, bekanntlich später gebrochen, worauf bereits öfter in der Buchbinder-Zeitung hingewiesen wurde. Auch jetzt ist dieser Vertragsbruch noch nicht gestillt und es muß noch immer vor Zugzug nach Göteborg gewarnt werden.

Im März 1903 wurde noch ein Tarifvertrag auf friedlichem Wege durchgeführt, und zwar in Västerås, so daß also im ganzen im verfloffenen

Arbeitsjahr sechs Lohnbewegungen stattgefunden haben, wovon nur die in Göteborg zum Streik führte. Den Kollegen in Dänemark, Norwegen, Finnland, Deutschland und der Schweiz spricht der Verbandsvorstand für die finanzielle und moralische Unterstützung während des Kampfes seinen herzlichsten Dank aus.

Neue Abteilungen des Verbandes wurden in Sundsvall, Söderhamn, Hedemora, Vinköping, Norrköping, Österfund und Karlshamn gegründet, dagegen mußten Drevro und Köping wegen Schulden gestrichen werden.

Außerdem ist noch zu erwähnen, daß Verhandlungen mit dem Schwedischen Buchdrucker- und dem Schwedischen Steinsetzerverband angebahnt worden sind, um ein Zusammenarbeiten der drei Verbände möglich zu machen, und daß zu diesem Zwecke ein Komitee gewählt wurde.

Die hohen Extrasteuern, die durch den Göteborger Streik notwendig waren, haben eine kleine Abnahme der Mitgliederzahl des Verbandes zur Folge gehabt, die jedoch bald wieder ausgeglichen sein wird. „Blicken wir zurück auf das verlossene Jahr“, so heißt es am Schlusse des Berichtes, „dann erkennen wir, daß es ein Jahr der Prüfung und der Aufopferung war, und niemals zuvor wurden unsere Mitglieder so mit Abgaben belastet wie in diesem Jahre. Aber wir gehen nun der Zukunft mit mehr geprüften Kräften entgegen, die unserem Verband zugute kommen, so daß wir mit größerer Ruhe der Zukunft entgegensehen können, auch wenn wir von neuem genötigt sein sollten, zur Verteidigung unserer Interessen in den Kampf zu treten.“

Ungarn. Die Budapestener Buchbinder bereiten sich auch auf eine Lohnbewegung vor. Eine starkbesuchte Versammlung vom 24. August stellte als Forderung auf: 54stündige Arbeitszeit (bisher wurde 62 Stunden gearbeitet) und 18 Kronen Minimallohn wöchentlich.

## Tarif-Quertreibereien.

Während die Gehilfen der drei Tarifstädte emsig bemüht waren, dem ablaufenden Tarif mit wenigen Änderungen eine weitere Gültigkeit zu verleihen und zu diesem Zwecke auch kein Mittel unverzagt ließen, dieses Ziel zu erreichen, gaben sich auch unsere Herren Prinzipale nach einigem Zögern den Anschein, einer weiteren Verlängerung des Tarifs günstig gesinnt zu sein. Unsere Prinzipale — das muß einmal offen gesagt werden — haben an „Verschleppungspolitik“ das denkbar Beste geleistet. Das müssen wir uns für spätere Tarifverhandlungen recht gut merken.

Der neueste Aktas jedoch, der die Stuttgarter Kollegen und Kolleginnen verpflichtet, „innerhalb vier Wochen den Nachweis zu bringen, daß in allen Stuttgarter Betrieben auch nach Tarif bezahlt werde“, anderenfalls sich die Herren Verbandsbuchbinderbeisitzer nicht gebunden erachten, ihre Zugeständnisse einzuziehen, ist geradezu unhörbar. Nach den Berichtserstattungen unserer Vertreter sind die Minimalstundenlöhne von den Prinzipalen ohne jede Klausel bewilligt worden. Empörend muß es bei der Kollegenschaft wirken, wenn nun nach unendlich langen Verzögerungen wiederum versucht wird, das gegebene Versprechen durch solch unqualifiziertes Gebaren des Vorstandes der Prinzipalvereinigung in Frage zu stellen. Ein solcher Beschluß muß mit

aller Entschiedenheit und Geschlossenheit als nicht zu Recht bestehend von uns zurückgewiesen werden.

Wir in Leipzig sind ja an manches Schilddrüsenstückchen unserer Scharfmacherclique gewöhnt, doch dieser Verbandsbeschluss, gefaßt am 22. August vom gemeinsamen Vorstand der Prinzipale, stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten. Gleichviel nun, wie die am 7. September tagende Konferenz der Prinzipale und Gehilfen über die allgemeinen Bestimmungen des Tarifs entschieden hat, gleichviel auch, wie unsere Vertreter über das ungehörige Verlangen der Prinzipale mit diesen fertig geworden sind: von der gesamten Kollegenchaft Deutschlands muß dieses Verlangen ganz entschieden zurückgewiesen werden und als das gebrandmarkt werden, was es eigentlich ist. Mit solchem Ansinnen können die Prinzipale bei niemand den Glauben befestigen, daß sie es jemals ehrlich mit der Tarifgemeinschaft gemeint haben.

Wohl sind wir überzeugt, daß solche Erlasse nur einige Scharfmacher aushecken, wohl wissen wir, daß es noch Prinzipale gibt, die den ehrlichen Frieden wollen, wenn es aber nicht unverhofft einmal zur äußersten Kraftprobe kommen soll, dann mögen sich aber auch die ehrlichen Elemente im Prinzipallager bemühen, die Herren Scharfmacher etwas einzulegen. Ich bin keineswegs geneigt, Faß und Zwietracht zu predigen, aber die fortgesetzten Schikanierungen von Seiten der Prinzipale lassen auch das größte Faß einmal überlaufen.

Wenn ferner vom Verband der Prinzipale gesagt wird, „daß es Sache des Gehilfenverbandes sei, für die Einführung des Tarifs Sorge zu tragen“, und wenn wir dies nicht in der Lage seien durchzuführen, zugleich aber die Drohung daran geknüpft wird, „daß für sie (die Prinzipale) dann kein Anlaß vorläge unsere Forderungen anzunehmen“, so kann ich darin nur mangelndes Verständnis für eine solche Tarifeinführung sowohl, als auch ein Zeichen der Schwäche der Prinzipalorganisation erblicken. Wenn aber den Prinzipalen an der Ehrlichkeit ihrer Worte, daß wir den Tarif zur Einführung zu bringen haben, gelegen ist, so müssen wir als Organisation von der Prinzipalorganisation zuerst verlangen, daß sie uns zunächst in unseren Organisationsbestrebungen nicht stören. Solange aber unsere Kollegen in den Tariforten, die für den Tarif eintreten, sowie solche Kollegen, die unsere Vertrauensämter für die Organisation in den Werkstätten besorgen, fortgesetzt deshalb entlassen und von Werkstube zu Werkstube, sogar von Stadt zu Stadt gehetzt werden, solange dieses System noch bei den Verbandsbuchbinderbeisitzern modern ist, ist es uns unmöglich für die Einführung des Tarifs zu wirken. Unser Verlangen zur Mitarbeit des Prinzipalverbandes ist zunächst: Alle Maßregelungen seitens der Mitglieder des Prinzipalverbandes von Arbeitern, die für unsere Tariffache eintreten, sind zu unterlassen. Sonst aber richte man sich strikte selbst danach, was man von den Gehilfen verlangt. Dazu gehört aber auch die Zurechnung beiderseits festgelegter Termine in Verantwortung der gegenseitigen Schreiben und in Veranstaltungen von Sitzungen. Dazu gehört ferner die strikte Durchführung der tariflichen Bestimmungen in puncto Afford- und Lohns in den Buchbinderbetrieben der Prinzipalverbandsmitglieder und nicht ein Verstecken hinter die Werkführer, wenn über Tarifdurchbrechungen Klage geführt wird. Kommt uns der Verband deutscher Buchbindermeister in diesen

unseren Wünschen nach, so können wir ihm das feste Versprechen geben, daß es in drei Jahren besser um die Einführung des Tarifs auf der ganzen Linie ausseht. Ist der Verband deutscher Buchbinderbesitzer ferner in der Lage, seine Mitglieder durch Beschlüsse in gewünschter Weise festzulegen, so leistet der Prinzipalverband ein ganz Stück Mitarbeit an der Einführung des Tarifs, mit dem wir uns vorläufig begnügen könnten. Sorgen dann ferner die Prinzipale dafür, ihrem Verband neue Mitglieder zuzuführen, so werden wir nach und nach soweit kommen, daß beiden Teilen die Tarifgemeinschaft zum Vorteil gereicht. Vorläufig aber, das heißt solange solche Quertreibereien von seiten des Prinzipalverbandes fortgesetzt unternommen werden, kann für uns nur die Parole lauten: Hinein in den Verband, fest zusammengehalten, dann werden solche Scharmachereien an der ehernen Kraft der Organisation zerfallen! Leipziger.

## Die Lohnbewegung in Neu-Ruppin.

Seit vier Jahren besteht die kleine Zahlstelle Neu-Ruppin. Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich recht gut entwickelt und es sind nur noch einzelne Kollegen, die noch nicht der Zahlstelle als Mitglied angehören. Auch die Arbeiterinnen, welche in ziemlich beträchtlicher Zahl am Orte vorhanden sind, fangen an, sich für die Organisation zu interessieren. Am Orte befinden sich zwei größere Zuzugspapierfabriken und drei Buchbindereien, die ungefähr fünfzig Personen beschäftigen. Was die Lohn- und Arbeitsverhältnisse anbetrifft, so müssen dieselben als überaus traurige bezeichnet werden. Die Löhne betragen 12, 13, 14, 15, höchstens aber 16,50 Mk. für Gehilfen, 5, 6, 7 und 8 Mk. für Arbeiterinnen, die Arbeitszeit 10—11 Stunden. Auch in sanitärer Beziehung lassen einzelne Betriebe alles zu wünschen übrig.

Ganz begreiflich erscheint es daher, daß die Kollegen daran gingen, endlich einmal den Versuch zu machen, die so traurigen Verhältnisse zu verbessern. Seit dem Frühjahr dieses Jahres waren unsere älteren Verbandsmitglieder unausgesetzt bemüht, die noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen dem Verbande zuzuführen, was auch ziemlich gelungen ist. Waren bis dahin noch keine Arbeiterinnen in der Organisation, so gehören jetzt derselben acht an. In den letzten Monaten haben sich dann die Kollegen und Kolleginnen im stillen auf die Lohnbewegung vorbereitet. In mehreren Versammlungen sind die Forderungen, welche Ende August an die Prinzipale gestellt werden sollten, eingehend besprochen worden. Vor allem war es die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, welche als Hauptforderung gestellt wurde; auch die Steindrucker und Hilfsarbeiterinnen, welche in der Firma Schmigte & Riemschneider in großer Anzahl beschäftigt sind, erklärten sich mit dieser Forderung solidarisch. Ferner wurde ein Minimallohn von 18 Mk. für Gehilfen und 16 Mk. für Ausgelernte, 10 Mk. für geübte Arbeiterinnen und 8 Mk. für Anfängerinnen gefordert; für diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche schon den geforderten Lohnsatz erhalten, wurde ein 10prozentiger Lohnzuschlag festgesetzt; der gleiche Prozentsatz wurde auch für Überstunden gefordert. Die Bezahlung der Feiertage erfolgt schon jetzt in zwei Betrieben, mußte aber mit aufgestellt werden, um die Bezahlung allgemein einzuführen.

Am Sonnabend den 22. August wurden diese Forderungen mit ausführlicher Begründung an die Prinzipale abgehandelt. Bis zum 26. August war den Herren Bedenkzeit gegeben. Man sollte erwarten, daß die minimalen Forderungen ohne weiteres von den Arbeitgebern bewilligt würden. Aber weit gefehlt! Die zwei größten Betriebe lehnten die Forderungen ab und erklärten, überhaupt nichts bewilligen zu wollen. Am 29. August wurden nun unsere Kollegen nochmals vorstellig, sie wurden aber brüsk abgewiesen. Darauf legten die Kollegen und Kolleginnen am selben Tage in der Firma Schmigte & Riemschneider die Arbeit nieder, das gleiche erfolgte am Montag den 31. August bei der Firma Lange, welche fast alle Arbeiten für die bekannte Bilderbogenfabrik von Gustav Kühn herstellt. Nur in den beiden kleinen Werkstätten von Knöl und von Schmidt wurden die Forderungen mit wenigen

Änderungen bewilligt. Bemerkenswert muß noch werden, daß in allen Werkstätten 14tägige Kündigungsfrist, dieselbe konnte aber nicht eingehalten werden, da es den Fabrikanten leicht geworden wäre, in den 14 Tagen für unsere kleine Zahl von Kollegen Ersatz zu schaffen. Die Steindrucker allerdings kündigten insgesamt mit wenigen Ausnahmen (solche unruhigen Ausnahmen waren zwei Buchdrucker vom Gutenbergberg und einige Hilfsarbeiterinnen); für diese konnte Ersatz nicht so schnell geschafft werden, da über 100 Personen in Frage kamen. Was wir erwartet hatten, kam sehr schnell. Die Firma Schmigte & Riemschneider strengte die Klage wegen Kontraktbruch gegen unsere ausländischen Kollegen und Kolleginnen an. Schon für den 1. September war von der Polizeiverwaltung Termin angesetzt. Die Ausländerinnen waren alle erschienen und wurden vom Bürgermeister W. aufgefordert, binnen 24 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls jedem einzelnen ein Strafmandat von 60 Mk.!! zugehen würde. Falls dieses nicht beachtet werde, würde ein neues Strafmandat in derselben Höhe folgen und so oft wiederholt werden, bis die Arbeit wieder aufgenommen sei! — Was verschiedene unserer Scharmacher und überreizte Polizeiorgane noch nicht entdedt haben, der Herr Bürgermeister W. von Neu-Ruppin hat das Rezept gefunden, in den Zustand getretene Arbeiter sofort zurückzuführen. Nur schade, daß der Herr kein Glück mit seinen Strafandrohungen gehabt hat. Mit kühler Ruhe nahmen unsere Kollegen und Kolleginnen dieselben entgegen. Nicht einer wurde wankelmütig. Da also niemand abtrünnig wurde, versuchte man seitens genannter Firma, durch allerlei Versprechungen einzelne Ausländerinnen zu gewinnen. So wurde einem Kollegen, der bisher einen Lohn von 16 Mk. hatte, ein solcher von 19 Mk. angeboten. Als auch das nicht zog, bot man 21 Mk.; trotzdem blieb unser Kollege bei seinem ablehnenden Standpunkt. Von Berlin suchte man ebenfalls Arbeitswillige heranzuziehen, was aber auch nicht gelang. Vorzugsweise sollten Nichtverbändler eingestellt werden. Nun drückte die Firma den Wunsch aus, da auch die Steindrucker und Hilfsarbeiterinnen in Kampfbereitschaft standen, mit dem Vorsitzenden des Steindruckerverbandes zu unterhandeln. Seitens unseres Verbandes war seit Ausbruch des Streiks der Gau Bevollmächtigte Bergmann aus Berlin anwesend, um mitzureden zu können, falls Unterhandlungen zustande kämen. Der Verbandsvorsitzende der Steindrucker, Sillier, kam denn auch nach Neu-Ruppin, um dem Wunsche der Firma Schmigte & Riemschneider Rechnung zu tragen. Am 2. September wurde Sillier vorstellig und verlangte bei der Firma die Einziehung unseres Verbandsvertreter, dem auch sofort stattgegeben wurde. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, da die Forderungen eingehend besprochen wurden. Die Firma wollte um keinen Preis von der zehnstündigen auf die neunstündige Arbeitszeit herabgehen; sie erklärte, nur eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung eintreten lassen zu wollen. An eine Festsetzung von Minimallöhnen wollte und konnte sie der Schmutzkonkurrenz wegen nicht denken. Sie sei gewillt, jedem Buchbinder eine Zulage von 1 Mk. zu gewähren; für Arbeiterinnen könnte jedoch nichts bewilligt werden. Ebenso sei die Firma bereit, einen zehnprozentigen Zuschlag für Überzeitarbeit und nach wie vor die Feiertagsbezahlung zu gewähren. Diese Zugeständnisse wurden aber am selben Tage stattfindenden Steindrucker- und Buchbinderversammlung zum Beschluß unterbreitet. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde erklärte man sich allgemein einverstanden. Unsere Kollegen und Kolleginnen jedoch wollten in bezug auf die Löhne an ihren alten Forderungen festhalten, es wurde aber den Vertretern anheimgegeben, falls die Firma absolut nicht darauf eingehen sollte, zu versuchen, soviel wie möglich herauszuholen.

Am nächsten Tage fand eine zweite Unterredung mit den beiden Inhabern der Firma Schmigte & Riemschneider statt, die über zwei Stunden währte und die nach heftig geführter Debatte zu folgendem Ergebnis führte: „Die Arbeitszeit wird um eine halbe Stunde verkürzt. Die neun Buchbinder erhalten eine Lohnzulage von je 1 Mk., ebenso die beiden am Balancier beschäf-

tigten Arbeiterinnen 1 Mk., die übrigen drei Arbeiterinnen je 50 Pf. Für Überstunden wird ein Zuschlag von 10 Prozent gewährt. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die geschlossenen Vereinbarungen werden bis 1. Januar 1905 festgelegt; jedoch müssen, falls ein Kontrahent Abänderungen wünscht, die Vereinbarungen drei Monate vorher gekündigt werden. Geschieht dies von keiner Seite, so läuft der Vertrag ein Jahr weiter.“

Weitere Zugeständnisse konnten nicht erreicht werden, die Firma verpflichtete sich weiter, nach Wiederaufnahme der Arbeit sämtliche Klageanträge gegen die Ausländerinnen zurückzunehmen.

Konnten unsere Kollegen und Kolleginnen leider nicht alles erreichen, so liegt das hauptsächlich an den eigentümlichen Verhältnissen in Neu-Ruppin. Jedenfalls aber ist auch hier ein bedeutender Schritt nach vorwärts gemacht, es ist nach viertägigem Kampfe gelungen, wesentliche Verbesserungen, speziell die Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen, nach Ablauf der Vereinbarungen gelingt es hoffentlich, das noch nicht Erreichte nachzuholen. Unsere Kollegen und Kolleginnen von Neu-Ruppin aber werden erfahren haben, daß nur mit Hilfe der Organisation die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeigeführt werden kann.

Am dem gleichen Tage fand auch eine Unterredung mit der Firma Lange statt, die aber noch zu keinem Resultat führte. Die Kollegen und Kolleginnen sind aber der Meinung, daß Herr Lange ebenfalls nachgeben muß. Der Geist unter den Ausländerinnen ist ein guter, Arbeitswillige waren bis jetzt noch nicht vorhanden; wenn die Streikenden fest zusammenhalten, ist in kurzer Zeit der Sieg unser. An unsere Kollegen in den Großstädten aber richten wir die Mahnung, genau darauf zu achten, daß keine Streikarbeit von Neu-Ruppin hergestellt wird. Die Firma Gustav Kühn sucht die Arbeiten (Deckenpressen von Märchenbüchern usw.) in Berlin und Leipzig herstellen zu lassen. Die Kollegen seien also hiermit gewarnt! In den beiden kleinen Werkstätten in Neu-Ruppin mußten wir unsere Kollegen trotz Bewilligung der Forderungen auch herauszuholen, da dort Streikarbeit angefertigt wurde. Wir hoffen jedoch, daß die hauptsächlich noch in Betracht kommende Firma Lange sich noch rechtzeitig befinnen wird, unsere Forderungen zu bewilligen. Will sie aber den Kampf, dann soll sie ihn haben. Wer den Vorteil davon haben wird, das werden wir später sehen. A. B.

## Die Tarifgemeinschaft.\*

Von Fanny Zmler, Düsseldorf.

Die verheerenden Generallstreiks und die großen Massenaussperrungen, welche in letzter Zeit unser Wirtschaftsleben bedenklich erschütterten, haben das Interesse weiter mehr oder weniger in Mitleidenchaft gezogener Kreise wieder auf die Kämpfe zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft gelenkt. Der Wunsch nach einer friedlich-schiedlichen Beilegung der Arbeitskonflikte und die Sehnsucht nach einer dauernden Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der gewerblichen Ordnung machen sich heute mehr denn je geltend. Je weiter sich die unheilvollen Spuren der zwangsweisen oder freiwilligen Arbeits-einstellungen durch die gesamte Volkswirtschaft verfolgen lassen, desto schneller wächst naturgemäß die Zahl derer, welche die Entwicklung im eigenen Interesse oder zum Wohle der Gesamtheit in geregelte Bahnen lenken wollen. Wir dürfen daher sicher bei einer umgehenden Würdigung der Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das rege Interesse der Leser dieses Blattes voraussetzen; bietet doch der kollektive Arbeitsvertrag die einzige Garantie für die Vermeidung von wirtschaftlichen Kämpfen, die unter gleichmäßiger Schädigung beider Parteien die gesamte gewerbliche Entwicklung lahmlegen können.

Die Frage, was eigentlich eine Tarifgemeinschaft ist, ist nicht so ganz leicht zu beantworten. Schon in dem Worte liegt der Begriff einer, auf dem Boden der Gleichberechtigung abgeschlossenen Ver-

\* Anm. d. Red. Nachstehenden Artikel entnehmen wir der „Sozialen Praxis“; er dürfte von unseren Lesern wohl mit allgemeinem Interesse aufgenommen werden.



einbarung, eines Verhältnisses, das durch den Willen beider Parteien aufrechterhalten wird. Die im individuellen Arbeitsvertrag nur scheinbar vorhandene wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung von Arbeitgeber und Arbeiter wird durch den kollektiven Arbeitsvertrag in dem Maße annähernd oder ganz erreicht, in dem die Arbeiterorganisation derjenigen des Unternehmertums mehr oder weniger machtvoll entgegentritt. Vereinbarungen, welche den Arbeitern ohne die Zustimmung ihrer Vertretung aufgezwungen sind, können demnach nicht als Tarifgemeinschaft gelten, wenn sie auch noch so sorgfältig ausgearbeitet und in einer Form abgefaßt sind, die ihnen den Schein der Gesetzmäßigkeit, ja sogar der Parität gibt. So bestehen zum Beispiel in den verschiedensten Gewerben mit kleinhandwerklichem Charakter Arbeitsverträge, die von den Innungen autokratisch zusammengestellt und den Gehilfen entweder aufgedrängt oder pro forma vom Gesellenausschuß unterzeichnet worden sind, ohne daß die selbständige Meinung der Arbeiter dabei zum Ausdruck gekommen wäre. Dagegen kann nicht unbedingt daran festgehalten werden, daß nur solche Vereinbarungen als Tarife gelten, welche unter Mitwirkung bereits bestehender Organisationen entstanden sind. Sehr häufig bilden sich die Arbeitgeberverbände erst mitten in den Lohnkonflikten, und manchmal faßt auch bei den Arbeitern die Organisation erst durch Wahl einer gemeinschaftlichen Lohn- oder Streikkommission aus den Reihen der Unorganisierten Fuß. Immerhin werden derartig abgeschlossene Verträge entweder nach dem Auseinandergehen der Komitees wieder hinfällig werden oder sie machen zu ihrer Aufrechterhaltung eine dauernde Verbindung der Kontrahenten nötig.

Was die Tarifgemeinschaft kennzeichnet, ist nicht nur das paritätische Zusammenwirken beider Parteien, dies ist ja schließlich das Endresultat fast jedes auch noch so autonom begonnenen Streiks und fast jeder auch noch so absolutistisch heraufbeschworenen Aussperrung, sondern vielmehr die Art der Festlegung der Vereinbarungen. Von der unverbindlichen Abmachung unterscheidet sich der Tarif dadurch, daß die Anerkennung der Vereinbarungen eine unterschriftliche, also die Beteiligten zur Innehaltung strikte verpflichtende sein muß. Ganz ungetrennt davon ist die zeitliche Abgrenzung der Gültigkeitsdauer, denn Wort und Unterschrift allein können schon nach einiger Zeit oder einwöchiger Innehaltung wieder zurückgenommen werden. Der Tarif wäre demnach auf ein durchaus unsicheres Fundament gestellt, wenn nicht beide Parteien zugleich — wie es bei einem Vertrage ja auch selbstverständlich ist — für die Einhaltung der Bestimmungen auf eine festgesetzte Zeit garantierten.

Endlich gehört noch zum Wesen der Tarifgemeinschaft, daß ihre Aufrechterhaltung nicht bloß verbürgt, sondern auch Organe geschaffen werden, welche die Innehaltung des vereinbarten Kontrollieren. Solche Körperschaften sind die paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengefaßten Tarifkontroll- oder Überwachungskommissionen oder Tarifschiedsgerichte, die natürlich je nach der Verbreitung und Differenzierung eines Tarifs wieder in verschiedene Instanzen gegliedert werden. Als Beispiel verweise ich auf den Buchdruckerarif, der außer den örtlichen Schiedsgerichten die provinziellen Kreisämter und das reichszentrale Tarifamt zur Schlichtung tariflicher Konflikte eingesetzt hat. Eine Tarifgemeinschaft ist also kurz zusammengefaßt ein paritätisch ausgearbeiteter und beiderseitig als bindend anerkannter Arbeitsvertrag, dessen Innehaltung von Organisation zu Organisation auf eine bestimmte Zeitdauer garantiert wird.

Ein flüchtiger Blick auf die bisherige Entwicklung und den heutigen Stand der Tarifgemeinschaft in Deutschland beweist nun allerdings sehr deutlich, wie weit die meisten Gewerbe von dieser ordnungsmäßigen Regelung der Arbeitsbedingungen noch entfernt sind und wie wenig die meisten der bereits gültigen Tarife in ihrer praktischen Durchführung dem eben präzisierten Begriff entsprechen.

Als erste tarifliche Aktion können wir wohl die Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe aus dem Jahre 1848 bezeichnen. Durch die außerordentlich gute Konjunktur wirtschaftlich gefördert und vorbereitet, fand die Tarifgemeinschaft bei den Prinzipalen wohlwollende Beachtung, bei den Gehilfen glühende Begeisterung. Es kam zu Kongressen, auf denen

die Prinzipale und Gehilfen ganz Deutschlands vertreten waren, aber es zeigte sich bald, daß ihre Beschlüsse in bezug auf Dauerhaftigkeit denjenigen der politischen Parlamente der Revolutionszeit gleichen. Der unermüdblichen Tätigkeit der wenigen Getreuen, die an der Organisation festhielten, gelang es nicht, die Vereinbarungen, denen übrigens von Anfang an die rechtmäßige Anerkennung fehlte, aufrecht zu erhalten. So haben die Buchdrucker denn aus jener Zeit keine positiven Erfolge in die Jahre der Reaktion hinüberretten können, wohl aber ist ihnen das Verständnis für die Organisation und die Erkenntnis von der Bedeutung der kollektiven Arbeitsverträge geblieben. Sie waren auch wieder die ersten, welche schon im Jahre 1873 mit den Prinzipalen zwecks tariflicher Regelung der Arbeitsbedingungen in Verbindung traten. Der Erfolg war die Festsetzung der Arbeitszeit und der Überstundenbezahlung, sowie eines Minimallohnes und die Einführung einer geregelten Affordberechnung. Die Gültigkeitsdauer war eine dreijährige und besonders auf Wunsch der Prinzipalität wurden die Bestimmungen über das ganze Reichsgebiet ausgedehnt.

Daß gerade die Buchdrucker unsere Pioniere im Kampfe um geordnete Arbeitsbedingungen gewesen sind, das hat wohl zunächst seinen Grund in der privilegierten Stellung dieser Arbeitergruppe, welche früher noch weit mehr als heute ins Gewicht fiel. Einerseits kam die lohnbrückerische Konkurrenz der Maschinen und der weiblichen Arbeitskräfte gar nicht in Betracht, andererseits verlangte das Gewerbe außer gründlichen Fachkenntnissen auch eine solide Schulbildung. Schließlich dürfte auch das gemüthlich vertrauliche Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen, das heute einem kühlen, aber immerhin im allgemeinen noch vornehm höflichen Tone Platz gemacht hat, viel zum Zustandekommen paritätischer Vereinbarungen beigetragen haben. Daß all diese Faktoren nicht so schnell zu tariflichen Abmachungen geführt hätten, wenn diesen erhebliche gewerbliche Schwierigkeiten im Wege gestanden wären, ist selbstverständlich. Es muß beachtet werden, daß das Buchdruckgewerbe zur tariflichen Regelung geradezu prädestiniert ist. Die Übereinstimmung der Arbeitsmethoden und der Gleichheit des zur Verwendung kommenden Rohmaterials sowie der Arbeitsgeräte schaffen auch jene Hindernisse aus dem Wege, welche in anderen Berufen die Ausdehnung der Tarifgemeinschaft über das ganze Reich gewaltig erschweren.

Die Weiterentwicklung der Buchdruckertarifgemeinschaft weist eine Vervollkommenung und Differenzierung der Bestimmungen sowie eine ständige Ausdehnung über weitere Gebiete des Arbeitsverhältnisses auf. Im Jahre 1886 wurde das Lehrlingswesen durch eine Stala geregelt, und die letzte Revision (1901) brachte bekanntlich auch noch die Einföhrung der paritätischen Arbeitsnachweise. Vor allem läßt sich aber ein stilles, machtvollcs Ringen um die Festigung der kollektiven Vereinbarungen und die Verallgemeinerung des Tarifs von Etappe zu Etappe beobachten. 1901 wurde das lange fernstehende Rheinland-Westfalen und unlängst auch noch Ost- und Westpreußen in den Bereich der Tarifgemeinschaft gezogen.

Unter direktem Einfluß des Tarifamts der Buchdrucker ist im Jahre 1900 die Tarifgemeinschaft der berufsverwandten und vielfach sogar in Druckereien beschäftigten Buchbinder entstanden, welche bis jetzt allerdings erst über die Städte Berlin, Leipzig und Stuttgart gilt, deren Ausdehnung und endliche Nationalisierung aber nur eine Frage der Zeit ist. Als dritten im graphischen Tarifbund werden die Buchdrucker und Buchbinder bald die Lithographen und Steindruckern mit den diesen nahe stehenden Berufsgruppen begrüßen dürfen.

Nach den graphischen Gewerben erfreuen sich die tariflichen Vereinbarungen der größten Ausdehnung im Baugewerbe. Für diese Tatsache sind nicht alle die oben erwähnten Gründe in vollem Maße geltend zu machen, dagegen muß hier die durchweg stramme Organisation der Arbeiter und ihre durch die Saisonarbeit und das lebhaftc Temperament dieser Arbeiter noch gesteigerte Streiklust berücksichtigt werden, die das Unternehmertum im eigenen Interesse friebfertig machen mußte. Am zahlreichsten sind die baugewerblichen Tarife wohl im Töpfergewerbe, während sie bei den Maurern und Zimmerleuten

den größten Kreis der Arbeiter umfassen dürften. Im Gegensatz zu den graphischen Tarifen, welche sich in ihrer Mehrzahl auf der Affordarbeit aufbauen, schließen sie diese in den meisten Fällen entweder ganz oder doch teilweise aus. Die Gültigkeitsdauer ist nicht wie im Buchdruckgewerbe eine fünfjährige, sondern vielfach nur auf ein Jahr festgesetzt. Die Überwachung dürfte wohl an einigen Orten zu wünschcn übrig lassen, doch ist sie an Plätzen mit guter Organisation eine fast musterhafte. Kontrollkommissionen bestehen an den meisten Orten. Zu nationalen Vereinbarungen ist es noch nicht gekommen, doch bahnt sich eine Art von bezirksweiser Ausdehnung über größere Lohngebiete an. Der Töpferverband plant sogar einen Landestarif über ganz Sachsen.

Recht zahlreich sind die kollektiven Arbeitsverträge auch im Brauereigewerbe, doch erstrecken sie sich oft über nur einen oder einige der am Orte befindlichen Betriebe. Dies läßt mit Recht auf einen mangelhaften Stand der Organisation schließen, und vielfach haben tatsächlich die Brauer die tarifliche Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse nicht so sehr der Selbsthilfe als dem Eingreifen der konsumierenden Arbeiterschaft und deren eventuellen Drohungen mit Bierboikotts zu verdanken. Weniger wirksam ist erfahrungsmäßig der Boykott in der Bekleidungsindustrie, wo sich seine Einhaltung schwer kontrollieren läßt. Auch sie hat zwar eine ganze Anzahl von örtlichen mit den Innungen abgeschlossenen Verträgen aufzuweisen, diese verdienen aber sicher nur zu einem kleinen Teile den Namen Tarif, die unterschriftliche Anerkennung oder die Festsetzung der Gültigkeitsdauer fehlen in den meisten Fällen. Die größten Erfolge dürften bisher im Schneidergewerbe erzielt sein. Hier besteht nicht nur eine Anzahl von ordnungsmäßigen Verträgen, sondern es gibt auch an verschiedenen Orten Kontrollkommissionen. Trotzdem wird aber noch viel über Umgehung der Tarife geklagt, und ist mehr als auch begreiflich, wenn man sich die schlechte Organisation der Arbeiter und die Aktionsunsfähigkeit der Innungen vergegenwärtigt. Vor allem unterwirft aber die Hausindustrie dieses Berufs ständig jede gewerbliche Ordnung.

Aus der Metallindustrie seien die straff eingehaltenen Vereinbarungen der Gold- und Silberschläger in Nürnberg, Jülich und Dresden, der Tarif der Aluminiumarbeiter und neuerdings auch derjenige der Metallschläger in Nürnberg-Jülich erwähnt, die als vereinzelte Zeugen der Einföhrung des Unternehmertums und des Weitblicks der Arbeiter zum Wohle der Beteiligten bestehen.

Damit ist natürlich nicht alles erschöpft, was über die tariflichen Erfolge Deutschlands zu sagen ist, in den meisten Gewerben fehlt es sogar noch an einem gefammelten Material und viele gewerkschaftlichen Zentralvorstände sind noch nicht im Besitz aller bestehenden Verträge. Erst in letzter Zeit beginnt man, der Frage der Tarifgemeinschaft lebhafteres Interesse entgegenzubringen, und damit erwacht natürlich auch das Verständnis für die übersichtliche Zusammenstellung des bereits Erreichten. (Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

**Buzug nach Neu-Ruppin und nach Hamburg bei der Firma Mühlmeister & Jöhler ist fernzuhalten!**

**Erlangen.** Am 31. August fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, die aufmerksam ein Referat des Kollegen Böllner-Jülich über den „Einfluß der Gewerkschaften auf das wirtschaftliche Leben“ verfolgte. Von verschiedenen Kollegen wurden die Anwesenden zum Anschluß an den Verband aufgefordert, da es nur dadurch möglich ist, die schlechten Verhältnisse in dem Beruf zu bessern. Durch eine starke Organisation ist die Gewähr gegeben, daß Besserungen geschaffen werden können.

\* Die Nummer 3 des „Reichs-Arbeitsblattes“ bringt an erster Stelle zur Kenntnisnahme, daß das Kaiserliche Statistische Amt beabsichtigt, eine Zusammenstellung der gegenwärtig zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern für ganze Gewerbe, sei es an einzelnen Plätzen oder für größere Bezirke, bestehenden Tarifverträge zu veranstalten. Es bittet die beteiligten Arbeitgeber und Arbeiterkreise, die in ihrem Gewerbe bestehenden Tarife in einem Exemplar einfinden zu wollen.

ohne dadurch zu Arbeitseinstellungen greifen zu müssen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die heute im kleinen Kolosseumsaal tagende, gutbesuchte öffentliche Branchenversammlung aller in Buchbindereien, Portefeuille-, Kartonnage- und Papierfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Anwesenden erblicken in einer starken Gewerkschaftsorganisation das geeignete Mittel, um eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der gesamten Arbeiterschaft herbeizuführen und versprechen, mit allen Kräften überall zu agitieren, um so immer weiteren Kreisen im Interesse der Allgemeinheit den Weg zu zeigen, auf dem einzig und allein eine friedliche Weiterentwicklung der bestehenden Verhältnisse zugunsten der Arbeiterklasse möglich ist. Gleichzeitig legen die schon Organisierten aufs neue das Gelöbniß ab, jederzeit treue Mitglieder des Verbandes zu bleiben, und machen es den Unorganisierten zur strengen Pflicht, unverzüglich Mitglieder des Verbandes zu werden.“

Nächsten die Versammlungsbefucher im Sinne der Resolution fleißig arbeiten, dann würde auch die Zahlstelle Erlangen ein fester Stützpunkt der Organisation bleiben und den Mitgliedern ihre Zugehörigkeit zur Organisation durch Besserung ihrer Lage entgelten können.

**Bamberg.** Dank den Bemühungen einiger zugereister Kollegen gelang es endlich einmal, die hiesigen Kollegen zu einer Versammlung zu vereinen. Der Gauvorsitzende Redding aus Fürth hielt ein kurzes Referat über den Deutschen Buchbinderverband und seine nächsten Aufgaben, welches beifällig aufgenommen wurde. Kollege Schönaug feuerte in berebten Worten die Kollegen an, fest und treu zum Verband zu halten, dann wäre es auch möglich, die hiesigen schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Kollege Müller wurde als Vertrauensmann gewählt und versprach, nach besten Kräften sein Amt zu versehen.

Es sind nun hier zehn organisierte Kollegen am Orte und steht zu hoffen, daß es baldigst gelingen wird, eine Zahlstelle zu gründen, wenn alle Kollegen mit dem besten Willen befeuert sind und ihre ganze Kraft einsetzen für den Verband.

**Plauen i. V.** Eine am 24. August abgehaltene öffentliche Versammlung beschäftigte sich mit dem Thema: Was haben die Kollegen Plauens von einer Lokalorganisation zu erhoffen? Das Referat hierzu vom Gauvorsitzenden Pfüge-Leipzig wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, worauf eine rege Diskussion einsetzte. Es kamen in der Diskussion folgende Anträge zu einstimmigem Beschlusse: 1. Die heute anwesenden Kollegen beschließen, zur Förderung der Agitation öfters öffentliche Versammlungen abzuhalten mit einem für die hiesige Zahlstelle passenden Referat. 2. Sämtliche Verbandskollegen verpflichten sich, dem hier von verschiedenen Kollegen gegründeten Lokalverein „Freie Vereinigung“ beizutreten, desgleichen verpflichtet sich auch die Vortragschenschaft genannten Vereins, ihre uns noch fernstehenden Mitglieder dem Verbandsbezug zu wollen, so daß Verband und Lokalverein Hand in Hand arbeiten.

Eine kurz darauf abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit der Wahl eines Schriftführers und wurde Sommer einstimmig dazu gewählt. Der selbe verpflichtete sich auch, nach jeder Versammlung sofort den Bericht einzufanden, damit die Mängel früherer Schriftführer abgeklärt würden und der Gau sowie sämtliche Zahlstellen mehr von dem hiesigen Wirken der Zahlstelle unterrichtet würden. Von seiten verschiedener Mitglieder wurde über schlechten Versammlungsbefuch geklagt und wurde nachfolgender Antrag einstimmig angenommen: Behufs Förderung der Organisation alle 14 Tage Sonnabend abends punkt 1/9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schillergarten, eine Versammlung abzuhalten und zu jeder Versammlung 1—2 Tage vorher an sämtliche Kollegen hektographierte Handzettel zu verteilen. Ferner wurde noch Beschluß gefaßt, die Versammlungen punkt 1/9 Uhr zu eröffnen. Unser Bevollmächtigter verpflichtete sich, sämtliche Beschlüssen korrekt durchzuführen.

**Leipzig.** In einer am 4. September in Pantheon abgehaltenen Versammlung berichtete Pfüge über den am 23. August in Plauen stattgefundenen Gau-

tag. Er streift die verschiedenen zur Verhandlung gestandenen Punkte und verweist im übrigen auf den ausführlichen Bericht in unserer Zeitung. Eine rege Debatte entfiel nur über den von Dresden eingebrachten Antrag, Staffelleitrag betreffend, die damit schließt, daß sich die Versammlung mit sämtlichen auf dem Gantag gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärt.

Im weiteren werden für die in Grimnitzschau ausgesperrten Weber als erste Rate 500 Mk. aus dem Unterstützungsfonds bewilligt und der Zeitung überlassen, die Gelder auf geeignete Weise wieder hereinzubringen. Pfüge macht noch auf die in Neukrupp entstandenen Differenzen aufmerksam und ersucht die Anwesenden, auf etwa von Leipzig kommende Streitarbeit zu achten, es könne sich in der Hauptsache um Silberbücher handeln. Nachdem er es jedem zur Pflicht gemacht, dieselbe auf alle Fälle zu verweigern, erfolgt Schluß der Versammlung.

**Essen-Muhr.** Eine bemerkenswerte Versammlung fand dieser Tage hier statt. Mittels Flugblatt waren die Berufs Kollegen auf hieselbst bestehende Mißstände aufmerksam gemacht und zu einer Versammlung, in der die Abstellung derselben beraten werden sollte, eingeladen worden. Die Versammlung wies einen verhältnismäßig guten Besuch auf, besonders auch seitens der älteren Kollegen. In einstündiger Rede referierte der Vorsitzende unserer Zahlstelle, Carst, über „Die Bedeutung unseres Verbandes für die Berufs-Kollegen und das Gewerbe“. Redner durchging die Geschichte des Verbandes und den stufenweise immer größeren Einfluß desselben, um daran zahlenmäßig die Vorteile zu erläutern, die der Verband den Mitgliedern in Gestalt von Lohnerhöhungen, sowie durch die verschiedensten Unterstützungseinrichtungen bisher gebracht und wie derselbe ferner durch seine Kämpfe um Verkürzung der Arbeitszeit für die Berufsgenossen gewirkt habe. Sodann besprach Redner die hiesigen Verhältnisse und schilderte, wie dieselben durch Einigkeit der Kollegen und vor allem durch Zusammenschluß im Deutschen Buchbinderverband zu bessern seien. Auch die neutrale Stellung unseres Verbandes und der Buchbinderzeitung auf religiösem wie politischem Gebiet wurde gewürdigt, die jedem Kollegen die Mitgliedschaft ermöglicht. Referent schloß unter großem Beifall mit einer zündenden Aufforderung, sich dem Deutschen Buchbinderverband anzuschließen.

In der Diskussion sprach zunächst Mensing, der sich im allgemeinen mit dem Referenten einverstanden erklärte, aber betonte, unserem Verband nicht beizutreten zu können, weil die freien Gewerkschaften sozialdemokratisch seien; er suchte diese Behauptung durch Wiedergabe aus einer Gladbacher Broschüre zu erhärten. Ferner führte er aus der „Buchbinderzeitung“ verschiedenes an, zum Beispiel „Literarische Besprechungen“, in denen nur sozialistische Schriften besprochen werden. Schließlich forderte er die nicht organisierten Kollegen auf, wenn sich dieselben nicht dem Deutschen Buchbinderverband anschließen wollten, zu ihm zu kommen und dem von ihm in Kürze zu begründenden „Christlichen Verband der graphischen Berufe“ beizutreten.

Unser Redner Carst nahm diese Ausführungen unter die Lupe und widerlegte dieselben schlagend, ein gleiches taten die nachfolgenden Redner. Ein nichtorganisierter Kollege warnte nachdrücklich vor weiterer Zersplitterung der Kräfte durch Gründung eines christlichen Verbandes; solle ein solcher wirklich zustande kommen, so fordere er die nichtorganisierten Kollegen auf, sich sofort dem Deutschen Buchbinderverband anzuschließen.

Die ganze etwa zweistündige Diskussion bewies, daß die christlich gesinnten Kollegen dem Mensing'schen Verband nicht beitreten werden, vielmehr mit uns sympathisieren und sobald ihrer Ansicht nach unsere Zeitung noch neutraler wird, bei uns eintreten werden. — Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden, worin er zu festem Zusammenhalt aufforderte, damit neben unserem mächtig emporkommenden Verband keine Sonderorganisation aufkomme, erreichte die interessante Versammlung ihr Ende.

Pflicht der Kollegen aller Orte ist es nun, die Augen offen zu halten, wenn für die andere Organisation gewonnen

werden soll; ein jeder muß jetzt Agitator sein, damit der Sonderbündelei der Boden entzogen wird.

**Barmen.** In unserer am Samstag den 29. August stattgefundenen Mitgliederversammlung gab Schmorde den Bericht der Gewerkschaftskommission. Er führte aus, daß vor ungefähr 5 Jahren von den hiesigen Gewerkschaften der Beschluß gefaßt worden ist, pro Mitglied und Jahr 1 Mk. zum Gewerkschaftshausfonds beizusteuern. — Es wurde bemängelt, daß von den verschiedenen Gewerkschaften, unter denen sich auch die Buchbinder befanden, die Verpflichtungen nicht eingehalten wurden. Redner betonte, daß wir doch unbedingt unseren Verpflichtungen nachkommen müßten und schlug vor, die Lokalunterstützung fallen zu lassen, da eine Extrasteuer bei den Barmen Kollegen nicht gut angebracht ist. — Hierüber entspann sich nun eine sehr lebhaft Debatt, welche damit endigte, daß der Vorschlag des Kollegen Schmorde angenommen wurde.

Sodann gab Wolff den Bericht der Gewerkschaftskartellstellung. Derselben ist zu entnehmen, daß die Gewerkschaftskommission sich entschlossen hat, die Agitation unter den kleinen Gewerkschaften tatkräftig zu unterstützen. Unter anderem soll die hiesige Zahlstelle zu den Werkstubeversammlungen der Textilarbeiter Delegierte entsenden, um diese für ihren Verband zu gewinnen. Hierauf wurde eine Kommission von 4 Kollegen gewählt, welche zusammen mit dem Vorstand diese Versammlungen abwechselnd besuchen soll. Unsere Annonce in Nummer 34 der Buchbinderzeitung zeitigte den Erfolg, daß uns von verschiedenen Kollegen einige Bücher geschenkt wurden, wofür an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt wird. — Zu beklagen ist, daß unsere Versammlungen, trotz der wichtigen Tagesordnungen und schriftlichen Einladungen, recht mangelhaft besucht werden; einige Kollegen kennt man hier nur den Namen nach.

**Berlin.** Eine zahlreich besuchte Versammlung der Albumarbeiter und -Arbeiterinnen fand am 31. August im Gewerkschaftshaus statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Die Erfolge der Buchbinder bei ihrer Tarifbewegung und was gebenden die Albumarbeiter und -Arbeiterinnen in nächster Zeit zu tun? hatte Bytomski das Referat übernommen. Derselbe wies in seinem interessanten Vortrage auf die letzten ohne Kampf errungenen Erfolge der Buchbinder hin und schilderte demgegenüber die leider noch so traurige Lage der Albumarbeiter, für die noch keinerlei tarifliche Vereinbarungen getroffen werden konnten. Redner wies ferner darauf hin, daß die Arbeiter ihre Besserstellung nicht etwa dem Wohlwollen ihrer Arbeitgeber zu verdanken hätten, sondern nur ihrer festen Organisation, weshalb es auch Pflicht jedes Albumarbeiters sei, sich der Gewerkschaft anzuschließen. Folgende Resolution Bytomski wurde einstimmig angenommen:

„In Anbetracht der ungeregelten Arbeitszeit sowie der niedrigen Wochen- und Allordlöhne in unserem Gewerbe beschließen die Versammelten danach zu streben, folgende Forderungen zu erreichen: 1. Die neunstündige Arbeitszeit, 2. einen Zuschlag für Überstunden, 3. Einführung von Minimallohnen, 4. für Allordarbeit einen Prozentschlag und, wenn möglich, Aufstellung eines Allordtarifs. Bei Festsetzung der Löhne und Allordpreise soll dahin gewirkt werden, die im Buchbindergewerbe bestehenden Minimallohne als Mindestforderung anzusehen.“

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine recht rege Diskussion an. Alle Redner sind mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und empfehlen zum nächsten Frühjahr die Unterbreitung etwaiger Forderungen. Es tritt weiter die Meinung zutage, daß bei einer eventuellen Lohnbewegung auch auf die unorganisierten Kollegen zu rechnen sei. Ein Redner weist auf den traurigen Besuch der Werkstubeversammlungen hin, er bringt weiter einzelne recht trasse Mißstände zur Sprache. In seinem Schlusswort hebt Bytomski die Einmütigkeit sämtlicher Diskussionsredner mit der Resolution hervor und ersucht nochmals die Anwesenden, sich recht zahlreich dem Deutschen Buchbinderverband anzuschließen. Nicht vertreten waren die Firmen: Borchardt, Breilauer, Münch, Mohrich, Scharpfe, Schowe und Stelter.



**Hannover.** Eine gutbesuchte öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien, Druckereien und Kartonnagefabriken beschäftigten Arbeiterinnen fand am Mittwoch den 26. August im Saale des Ballhofs statt. Das Referat: „Der Wert der Organisation bei einer Lohnbewegung“, hatte Fräulein Fanny Imle aus Düsseldorf übernommen. In trefflichen Ausführungen suchte unsere Referentin den Anwesenden den Wert der Organisation klarzulegen. Trübt von den Arbeiterinnen sei es, für ihr Fernbleiben von der Organisation immer wieder die Ausrede zu gebrauchen: uns nützt der Verband doch nichts. Nachher aber, wenn eine Lohnbewegung ausgebrochen ist, strömen sie in hellen Haufen dem Verbands zu, um nach Beendigung derselben sobald als möglich dem Verband wiederum den Rücken zu kehren und so die Erfolge der Lohnbewegung wieder zunichte gemacht werden. Manche Arbeiterin würde auch der Organisation dadurch abtrünnig, wenn sie einmal von den Kollegen in irgend einer Sache zurechtgewiesen werden. Sie spielen dann die Beleidigten, während sie aber hingegen von den Prinzipalen und Werkführern sich alles Mögliche gefallen lassen. Die Kolleginnen müssen durch die Organisation lernen selbständig zu handeln. Bei Streitigkeiten und Lohn Differenzen sollte jedoch immer erst Rat bei den organisierten Kollegen geholt werden, bevor es zu irgend welchen unüberlegten Sachen komme. Auch müßten die Kolleginnen versuchen, soviel wie möglich innerhalb ihres Berufs tätig zu bleiben und nicht von einem Gewerbe zum anderen wandern, denn dadurch wird ihre Arbeitskraft minderwertig, während eine geübte Arbeiterin in der Arbeitseinstellung immer den Vorzug hat und dementsprechend höher entlohnt werden muß. Die Referentin führt den Anwesenden das tapfere Verhalten der Berliner Kolleginnen vor Augen, die in musterbildender Weise Lohnbewegungen durchgeführt haben und auch mit Zähigkeit an den Satzungen des Tarifs festhalten. Auch erläutert die Rednerin in längeren Ausführungen den materiellen Wert der Organisation und bittet die Anwesenden, soweit sie noch nicht dem Verband angehören, das Versäumte nachzuholen. Stürmischer Beifall lohnte die Rednerin für ihren in jeder Beziehung gut gelungenen Vortrag.

**Eine Berichtigung zum Gantagsbericht** schickt uns der Kollege Klink. Es soll heißen:

In Falkenstein existieren nur zwei Werkstuben, wo die Arbeiter, bis auf zwei, sämtlich organisiert sind. Lohn wird in der einen 24 bis 30 Pf. pro Stunde gezahlt, wogegen in der anderen nur ein Lohn von 18 bis höchstens 25 Pf. pro Stunde gezahlt wird, und im übrigen die Verhältnisse sehr zu wünschen übrig lassen. Die Zahl der Organisierten beläuft sich auf 16 im Orte.

**Eine Berichtigung zum Stuttgarter Versammlungsbericht** wünscht Kollege Wurst insofern, als er extra betont haben will, daß er das Verlangen der Prinzipale, den Tarif auch in den anderen Firmen (Union und Hallberger) einzuführen, für berechtigt erklärt, dagegen die sonst im Briefe gestellte Bedingung als entschieden zurückzuweisen bezeichnet habe. — Diese gleiche Auffassung hatte auch der Berichterstatter und wollte diese in dem betreffenden Satze zum Ausdruck bringen.

## Rundschau.

\* Der neueste Coup der Stuttgarter Prinzipale ist anscheinend doch nicht im vollen Einverständnis mit dem Vorstand des Prinzipalverbandes in Szene gesetzt worden. Das beweist ein an unseren Zentralvorstand unterm 5. September aus Leipzig ergangenes Schreiben des Vorstandes der Prinzipalvereinigung, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß sich in der gemeinsamen Sitzung am 7. September noch alles zu unserer Zufriedenheit regeln wird und sich nicht ein solcher Ausblick bietet, wie im Leitartikel der Nr. 86 unserer Zeitung geschildert worden ist. Somit könnte man annehmen — wir bitten aber das recht vorsichtig aufzunehmen und auf diese Wahrscheinlichkeit keine Häuser zu bauen —, daß das Schreiben der Stuttgarter Prinzipale mehr die Tat eines einzelnen, nämlich des Vorsitzenden der Stuttgarter Prinzipalvereinigung war, das weder

beim Vorstand in Leipzig, noch bei den anderen größeren Stuttgarter Fabrikanten besondere Gegenliebe gefunden hat. Doch die Verhandlungen am 7. September in Leipzig werden wohl näheren Aufschluß darüber bringen.

Interessant ist, wie der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ in seiner Dienstagsnummer diesen Trieb der Stuttgarter Prinzipale glossiert. Er schreibt:

„Die Buchbinderprinzipale sind ein seltsames Völkchen, das beweist schon ein Blick in ihr „Organ“, wenn man die auf Anordnung des Buchbinderobermeisters Nagler bedruckten 4, 6 oder 8 Seiten Papier mit diesem Namen belegen darf. Aber was die Herren sich in diesen Tagen geleistet haben, das grenzt schon an die Wepflogenheiten jener ehrs- und tugendhaften Bürger, die mit Säcken das Tageslicht einfangen und in ihr fensterloses Rathaus schleppen wollten.“ Hieraus folgt die Wiedergabe der bekannten Stuttgarter Geschehnisse, und dann heißt es weiter: „Man weiß nicht, ob man darüber lachen oder sich ärgern soll, denn es soll doch gerade der Zweck der neuen Tarifgemeinschaft im Buchbindergewerbe sein, durch gemeinsames Zusammenarbeiten von Prinzipalen und Gehilfen der Schmuckkonkurrenz zu Leibe zu rücken, und durch vereinte Kraft jene Firmen, die um den Tarif sich drücken wollen, die höheren Prinzipien einer gewerblichen Ordnung beizubringen. Die Masse der Prinzipale und Gehilfen in diesem Sinne zu erziehen, ist das gesteckte Ziel einer Tarifgemeinschaft, aber nie und nimmer ist die Gehilfschaft dazu da, daß sie den auf der Bärenhaut liegenden Prinzipalen die Kasernen aus dem Feuer holt. Wegen der Erhöhung eines Stundenlohnes um 3 Pf. lohnt sich eine Tarifgemeinschaft nicht, wenn man den in ihr ruhenden sozialen und gewerblichen Prinzipien nicht Geltung verschaffen will. Das Verlangen der Stuttgarter Buchbinderprinzipale ist aber auch sonst ein unsinniges, das keine Organisation der Welt zu erfüllen vermag. In Geschäften, wo keine Mitglieder des Buchbinderverbandes beschäftigt sind, fehlt es den organisierten Gehilfen an jedem Machtmittel, die widerhaarigen Prinzipale zur Anerkennung des Tarifs zu zwingen, hier kann nur die Zeit Wandel schaffen, auf keinen Fall wird es aber dadurch besser, wenn die Prinzipale die Brunnen zuschütten. Da der Vorstand der Prinzipalorganisation den unverständigen Schritt seiner Stuttgarter Mitglieder gebilligt hat, ist er in vollem Umfange für die daraus resultierenden Folgen mit verantwortlich. Wenn es nicht grenzenlose durch die Solidarität verschärfte Verstandlosigkeit ist, welche die gegenwärtige Situation verschuldet hat, dann ist es ein wohlberechneter Plan, dann ist es ein Verbrechen, das sich nicht zuletzt an den Prinzipalen selbst schwer rächen muß, denn darin pflichten wir der Buchbinderzeitung bei: „Auf eine solche Tarifgemeinschaft ist gepöfien!“ Sollte es unter den deutschen Buchbinderprinzipalen wirklich keinen einzigen geben, der sich weigert, eine solche Niesenbummheit mitzumachen, oder der ehrlich genug ist, offen einen solchen Coup zu verurteilen?“

\* Die Kontobucharbeiter-Bewegung in Hannover ist jetzt in vollem Gange. Die dortigen Prinzipale zeigen sich leider bisher der Unabahnung eines Tarifs wenig zugeneigt. Sie haben auf die Einrichtung des Tarifs unseren Kollegen entweder gar keine Antwort gegeben oder aber durchaus ablehnende. Anfang der Woche weilte unser Verbandsvorsitzender Dietrich dort, um durch Unterhandlungen mit den Prinzipalen zu versuchen, diese für tarifliche Abmachungen zu gewinnen. Dietrich wird, nebenbei bemerkt, von dort eine kleine Agitationstour nach Hamburg, Lübeck usw. unternehmen.

Die Berliner Kontobucharbeiter sind zu einer Einigung und einem neuen Tarifsabluß gekommen. — Jedenfalls sind wir in der Lage, in nächster Nummer näheres über beide Städte berichten zu können.

\* Die Vereinigung zweier Leipziger Großbuchbindereien wird uns aus Leipzig gemeldet. Die Firma Frische und die von Baumbach & Co. werden sich zu einem Betrieb vereinigen und wahrscheinlich wird die Firma Baumbach & Co. in der Firma Frische aufgehen und somit dem Namen nach aufhören zu existieren.

\* Hofbuchbindermeister Karl Abele in Stuttgart ist am 2. September im Alter von 83 Jahren am Typhus verstorben. Herr Abele galt auch in Kollegenkreisen als ein humaner und anständiger Arbeitgeber, der seine Arbeiter nicht schändete, sondern deren Wünschen nach Möglich-

keit gerecht wurde. Trotz seiner Jugend hat er sein Geschäft, welches durch den frühzeitigen Tod seines Vaters gelitten hatte, wieder in die Höhe und zu ziemlichem Ansehen gebracht und dies hauptsächlich durch seine exakten Arbeiten für die Landes- und Hofbibliothek. Den Vorständen der Landesbibliothek war er ein ständiger Berater; dies beweist auch die Widmung auf einem zu seinem Begräbnis gespendeten prachtvollen Palmenzweig: „Ihren treuen Mitarbeiter der Landesbibliothek“.

\* Der Grimmitzauer Textilarbeiterausstand dauert noch unverändert fort. Die Scharfmacher scheinen sogar oben auf zu sein, denn wie verlautet, fand unter Anteilnahme eines Vertreters der sächsischen Regierung in Grimmitz eine Sitzung der Vorstände der Ortsgruppe des Grimmitzauer Arbeitgeberverbandes und des Chemnitzer Vorstandes der sächsischen Textilindustriellen statt. Die Versammelten erklärten sich in bezug auf den Textilarbeiterausstand mit den bisher getroffenen Maßnahmen einverstanden. Die Verhandlungen mit den Arbeitern sollen erst aufgenommen werden, wenn dieselben hierzu die Anregung geben.

\* Der Porzellanarbeiterausstand in Tettau dauert fort. Die in unserer letzten Nummer enthaltene Notiz, wonach der Kampf beendet sein soll, trifft nicht zu. Die Angelegenheit stand so, daß alle Beteiligten annahmen, der Friede sei besiegelt, und auf Grund dieser Annahme wurde die Nachricht von der Beendigung des Kampfes verbreitet. Die Fabrikanten haben aber durch ihr Verhalten das, was alle Welt als selbstverständlich annahm, als Irrtum erwiesen. Die unrichtige Meldung ist darauf zurückzuführen, daß am 25. August durch Vermittlung des Assistenten der Gewerbeinspektion Vereinbarungen getroffen wurden, nach welchen der Friede gesichert schien. Die Grundlage für die Verständigung bildete die Anerkennung des Koalitionsrechtes und die Wiedereinstellung aller noch am Orte vorhandenen Ausgeperrten, welche letztere in Rücksicht auf die durch die Aussperrung herbeigeführten Vertriebsverhältnisse nur nach und nach erfolgen sollte. Eine Kommission, welche bei der Fabrikleitung um Ausfertigung des Verzeichnisses der zunächst Einzugstulenden ersucht hatte, war schon prozig abgewiesen und in den nächsten Tagen bestritt Direktor Birtner, nachdem er eine schriftliche Formulierung der Abmachungen verlangt und erhalten hatte, wie sie von dem Vertreter der Gewerbeinspektion den Ausgeperrten als seinerseits mit der Direktion getroffene Vereinbarungen übermittelt worden waren, zum großen Teil von diesen Vereinbarungen weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach überhaupt etwas zu wissen! Damit war der Friedenspakt zerrissen.

\* Ein ungetreuer Zahlstellentassierer des Holzarbeiterverbandes stand zu seiner Aburteilung vor der Ferienstrasskammer zu Magdeburg. Er war geständig und gab an, seit 1900 fortgesetzt von den eingegangenen Beitragsgeldern von 9 bis 20 Mk. für sich verbraucht zu haben und als Grund dafür, daß er sich in einer Notlage befunden habe. Bei den Vierteljahrsabrechnungen habe er den bestehenden Fehlbetrag durch fingierte Postquittungen über angeblich schon im neuen Quartal an die Hauptkasse eingesandte Beiträge bemäntelt. Diese Beträge sind tatsächlich aber immer erst später, nachdem wiederum Beiträge eingegangen waren, abgeschickt. Die auf Urkundenfälschung mit gegen ihn erhobene Anklage wurde vom Gericht verneint, da nach den Aussagen des als einzigen Zeugen geladenen Gauvorstandes Bauer für den Angeklagten eine Verpflichtung nicht bestand, nach geprüft und als richtig befundener Abrechnung die Belege weiter aufzubewahren. Die Höhe der Unterschlagung beträgt 816,45 Mk. Das Gericht nahm als unterschlagen den Betrag von 700 Mk. an und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, wovon nichts von der seit dem 3. Juli währenden Untersuchungshaft angerechnet wird. Für die Höhe des Strafmaßes war maßgebend der große Vertrauensbruch, den der Angeklagte gegen seine Kollegen verübt hat, die ihm 11 Jahre lang ihr Vertrauen geschenkt haben und daß er sich in einer Notlage nicht befunden habe.





**Bant-Wilhelmshaven.** Z. August Möllers in Bant; Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmshavenstr. 38; von 8—12 und 2—6 Uhr. Ml. 17 M. Az. 10 St.  
H. „Zur Krone“, in Bant, Mollistraße 1.  
**Barmen.** Z. Hugo Müller, Barmen-Heckinghausen, Werlestr. 67; von 9—12 und 2—6 Uhr. Az. 10 St. Dl. 20 M.  
**Berlin.** Z.A. Engel-Ilfer 15 II; von 8 $\frac{1}{2}$ —1 und 3 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr. L. U. Ml. 24,30 M. Az. 9 St.  
H. „Gewerkschaftshaus“, SO., Engel-Ilfer 15.  
**Bielefeld.** Z. W. Bongars, Viktoriastraße 2, S.; von morgens 8—7 Uhr abends. Sonntags von 12—1 Uhr bei R. Fischer, Mittelstr. 61 I. L. U. Ml. 20 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  und 10 St.  
H. Jndieffel, Bürgerweg.  
**Brandenburg a. H.** Z. Friz Richter, Trauerberg 36a II; von 5 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
H. F. Gorgas, Vollenweberstr. 3.  
**Braunschweig.** Z. Richard Naue, Scharrnstr. 17; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  und 7—8 Uhr. Sonntags von 11—12 Uhr. L. U. Dl. 17,50 M. Az. 10 St.  
H. „Gewerkschaftshaus“, Werber 22.  
**Bremen.** A. Fr. Goldbach, Geeren 64 II; von 1 bis 2 Uhr, Sonntags von 9—10 Uhr. L. U. Ml. 20 M. Az. 9 St.  
H. „Zur deutschen Einigkeit“, Starckenstr. 3.  
**Breslau.** Z. S. Pohl, Grabenstraße 33 I.; von 12 bis 1 u. 7—8 Uhr. (Nur Werktags.) L. U. Ml. 16 M. Az. 10 St.  
A. Arbeitersekretariat, Messergasse 18/19; von 11 bis 1 und 5 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
H. Gash, „Zum roten Löwen“, Kupferschmiedstr. 21.  
**Brieg i. Schl.** Z. R. Siebenist, Apfelstr. 2; von 12—1 und 7—8 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 $\frac{1}{2}$  St.  
H. Gashof, „Zur grünen Linde“, Bahnhofstraße.  
**Bromberg.** Z. E. Komajinski, Brückenstr. 11 IV; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
**Charlottenburg.** Ml. 21 M. Az. 9—10 St.  
**Chemnitz.** Z. Paul Grunert, Brückenstr. 26, Hgb. I; von 12—1 u. 7—8 Uhr. L. U. Dl. 17,50 M. Az. 10 $\frac{1}{2}$  St.  
H. Gashaus, „Zur Stadt Meissen“, Roßhofsstraße.  
**Darmstadt.** Z. Rest. Hartmann, Hermannstraße 5; von 12 $\frac{1}{2}$ —2 u. 7—8 Uhr. L. U. Ml. 17 M. Az. 9 u. 10 St.  
H. Gash, „Zur Krone“, Schloßstraße.  
**Deßau.** Z. Friz Eichner, Karlstraße 29 II; von 7 bis 8 Uhr. Ml. 17 M. Az. 10 St.  
H. „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstraße.  
**Detmold.** Karl Arning, Annastraße; von 12—1 und 6—8 Uhr. L. U.  
**Dortmund.** Z. „Bäckering“, Weberstraße 30, zu jeder Tageszeit. L. U. Ml. 22,50 M. Az. 9 St.  
H. Bäckering, Weberstraße 30.  
**Dresden.** Z. Oskar Legler, Louisestr. 48, Hinterhaus II; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
A. u. H.: Adams Restaurant, Raulbachstr. 16.  
**Duisburg-Unterrort.** Z.A. Max Freigutren, Duisburg, Untermauerstr. 48; von 7—8 Uhr. Sonntags von 9—11 Uhr. L. U. Ml. 21 M. Az. 9—10 St.  
H. Gewerkschaftshaus, Klosterstraße 12.  
**Düsseldorf.** Z. Jean Voss, Sassenstr. 1; von 8—12 und 2—6 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. L. U. Ml. 20 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —10 St.  
H. „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 15.  
**Eisenach.** Z. H. Gewerkschaftshaus, Lutherstraße.  
**Eisenberg (S.M.).** Z. Ernst Breller, Turnerstr. 786; von 12—1 u. 7—8 Uhr. L. U. Dl. 14 M. Az. 10 St.  
H. Zentralherberge.  
**Elberfeld.** Z. Gustav Möblich, Hochstr. 62a II; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  u. 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr. Ml. 21 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —10 St.  
H. „Wolfsbau“, Hochstraße.  
**Erfurt.** Z. Richard Smolny, Rürschnergasse 8 II; von 12—1 und 6—7 Uhr. Sonntags 12—1. L. U. Ml. 18 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. „Zum deutschen Bund“, Kirchschlauer 29.  
**Erlangen.** Z. Ernst Sauerstein, Ringstraße 27 p.; von 12—1 $\frac{1}{2}$  und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—2 Uhr. L. U. Ml. 16,20 M. Az. 10 St.  
H. Gasthaus Andr. Ziel, Engelfstraße 20.  
**Effen a. R.** Z. Robert Raesch, Buchbinderei des „Allgemeinen Beobachters“, Rheinischestraße 8; von 8—12 und 3—7 Uhr. L. U. Ml. 20 M. Az. 10 St.  
H. Bei Groß-Bölling, Gänsemarkt 18.  
**Eßlingen.** Z. Carl Rodweis, Blumenstr. 22 II; von 12—1 Uhr. L. U.  
H. Zur „Neuen Welt“, Mühlstraße 4.  
**Flensburg.** Z.A. Carl Ahrens, Fakermarkt 21, Hof I; von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
**Finstertal.** Z. S. Klein, Sonnenwalderstraße 3; von 1—2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr. Ml. 18 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  und 10 St.  
**Frankfurt a. M.** Z.A. Im „Gewerkschaftshaus“, Stolzestraße 18; von 12—1 u. 7—1 $\frac{1}{2}$  Uhr. L. U. Ml. 21 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —10 St.  
**Freiburg i. B.** Z. Maurer, Beurbarungstr. 39; von 12—1 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —10 St.  
H. Gasthaus „Zur Güterhalle“, Belfordstraße 49.

**Fürth i. B.** Z.A. Leonhard Harrer, Vogenstr. 15 I; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—2 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 9—11 St.  
H. „Blaue Glode“, unterer Sand.  
**Gelsenkirchen.** Z. „Westfälischer Hof“, Vereinsstr. 31; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  u. 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 12 $\frac{1}{2}$  bis 2 Uhr. Ml. 20 M. Az. 10 St.  
**Gera.** Z. Herrn. Wimbeg, Silberstr. 13, Konsumverein Vorwärts, Nachmittags 12—1 $\frac{1}{2}$  Uhr, von 7 Uhr ab Altenburgerstraße 4 II. Dl. 17 M. Az. 10—11 St.  
H.A. Gasthaus „Zum Adler“, Hospitalstraße.  
**Glogau.** Z. Adolf Seydler, Wälzstraße 42 II; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  u. 7—8 Uhr. L. U. Dl. 18 M. Az. 10 St.  
**Göppingen.** Z. Alfred Schellenberg, Altenburgerstr. 172; von 12—1 und 7—8 Uhr.  
**Gotha.** Z. Wilh. Frant, Fimarerstr. 18; von 7—8 Uhr, Ml. 15 M. Az. 9—11 St.  
H.A. „Deutsches Haus“, Frießgasse.  
**Hagen i. W.** Z. S. Haake, Gedeckstraße 4; von 12 bis 1 und 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
H. „Gewerkschaftshaus“, Puppenbergstraße.  
**Halle a. S.** Z. Otto Wader, Langestr. 5 Hgb. r. I; von 6—7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Ml. 15 M. Az. 10 St.  
H. „Zu den Drei Königen“, Marius- und Klausstraßen-Ecke.  
**Hamburg.** A.Z. Restaurant Bornhöft, Kl. Rosenstr. 16; von 1—2 und 7—8 Uhr. L. U. Ml. 24 M. Az. 9 St.  
H. Gash- und Logierhaus, Caffamacherreihe 12.  
**Hannover.** Z.A. Restauration Wegener, Neust. 27; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Ml. 18 M. Az. 9 und 9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. Restaurateur Wegener, Neust. 27. L. U.  
**Heilbronn.** Z. Schäffer, Gasthaus „Zur Krone“, von 5 Uhr ab. Ml. 18 M. Az. 9—10 St.  
H. Gasthaus „Zur Krone“ (Gewerkschaftshaus).  
**Hildesheim.** Z. M. Kunte, Jakobstr. 34; von 7—8 Uhr.  
H. Gewerkschaftshaus, Gosenstraße.  
**Jena.** Z. Max Seyfarth, Talstraße 51 II; von 1 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  u. 5—6 Uhr; Sonntags von 11—12 Uhr. L. U. H. Bei Hugo Bürger, Gerbergasse 9.  
**Karlruhe.** Z. Karl Liebegut, Marienstr. 92. Auszahlung zu jeder Tageszeit. Ml. 18 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. Gasthaus „Zum Storch“, Gartenstraße 4.  
**Kassel.** Z.A. C. Pilger, Hohentorstraße (Restaurant Schmumann); von 7—8 Uhr.  
H. Bei Damm, Graben 60.  
**Kaufbeuren.** Z. S. Wegst, Kirchplatz 333; von 6 bis 7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —11 St.  
H. „Zum goldenen Engel“.  
**Kiel.** Z.A. J. Wilms, Weisenburgstraße 10 II; von 7—8 Uhr abends, Sonntags von 9—10 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
**Köln a. Rh.** Z.A. Wilh. Hartwig, Rinkenpfehl 51 I; von 1—1 $\frac{1}{2}$  und 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 9 bis 10 Uhr. L. U. Dl. 19 M. Az. 10 St.  
H. Restaurant „Zur Pfalzburg“, Perlengraben 36.  
**Königsberg i. Pr.** Z. Ernst Schneidert, Steinhammer Wallstraße 4a; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
H. „Helvetia“, Bodanplatz.  
**Konstanz.** Z. J. van Roy, Kreuzlingen, Grenzstr. 56 I; von 12—1 und 7—8 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
H. „Helvetia“, Bodanplatz.  
**Krefeld.** Z. M. Kisters, Blücherstr. 62; von 1 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  und um 8 Uhr. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
**Lahr i. B.** Z. Karl Kilgus, „Zur Schanze“, Werberstr.; von 12—1 und abends nach 6 Uhr. Ml. 18 M.  
**Leipzig.** Z. H. Restaurat. „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12—1 und 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Ml. 23,76 M. Az. 9 St.  
**Lübeck.** Z. S. Gährich, Schmiedestraße 21; von 1 $\frac{1}{2}$  bis 2 $\frac{1}{2}$  u. 7—8 Uhr, Sonntags von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  Uhr. L. U. Ml. bei 9 St. 18 M., bei 10 St. 19,50 M.  
H. Zum Holsteinischen Hause, Mariesgrube 22.  
**Lüdenscheid.** Z. Albert Honsberg, Bahnhofstraße 38; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  und 7—8 Uhr. L. U. Ml. 19 M.  
H. S. Kähler, Luisenstraße.  
**Ludenwalde.** Z. M. Geßler, Feldstr. 14; von 12—1 Uhr und 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr. L. U. Ml. 14,50 M. Az. 11 St.  
A.H. Restauration, Ecke der Karl- u. Veltgerstr.  
**Mainz.** Z.A. R. Ränny, Brand 8 IV; von 7 bis 8 Uhr. Ml. 18 M. Az. 9—9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. „Stadt Worms“, Notheloppstraße 1 $\frac{1}{2}$  u.  
**Magdeburg.** Z.A. Reinhold Schubert, Kl. Klosterstraße 16/16, Hof I, III; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  und 7—8 Uhr; Sonntags von 11—12 Uhr. L. U. Ml. 20 M. Az. 9 St.  
H. Winklers Gasthaus, Neustädterstraße 42.  
**Mannheim-Ludwigshafen.** Z.H. Gewerkschaftshaus „Zum weißen Baum“, H 1,4; von 8—9 Uhr. L. U. Ml. Mannh. 20 M., Ludwigsh. 21 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  St.  
**München.** Z. F. Sönnig, Georgenstr. 56 III; von 1 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  und um 6—7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonn- und Feiertags von 11—12 Uhr. L. U. Ml. 21 M. Az. 9 St.  
A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6.  
H. Imprunstr. 5, direkt hint. dem Löwenbräukeller.  
**Neu-Ruppin.** Z. Emil Hänel, Schmiedestraße 17, S. I; von 12—1 u. 7—8 Uhr. Ml. 18,50 M. Az. 10—11 St.  
**Nürnberg.** Z. Friz Müller, Theresienstr. 20, im Laden; von 3—4 Uhr. L. U. Ml. 20 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. „Zur bayerischen Krone“, am Ostmarkt.

**Offenbach a. M.** Z. M. Jakob, Domstr. 81, Seitenbau I. Für Arbeitslose am Orte: Rud. Voß, Taunusstr. 5 IV. Dl. 20 M. Az. 10 St.  
H. „Gewerkschaftshaus“, Aufstraße 9.  
**Perleberg.** L. U. Herberge, Bäckerstraße 10; abends von 6—7 Uhr.  
**Pforzheim.** Z. S. Merkel, Weisenhausplatz 6; zu jeder Tageszeit. Ml. 17 M. Az. 10 St.  
**Plauen i. Vogtl.** Z. Albin Hedrich, Weitenstr. 61 p.; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr.  
**Plauen i. W.** M. Kennert, Langestraße 76 III; von 12 bis 1 und 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr.  
**Posen.** Z. Otto Bogt, Rollendorferstr. 13, S. III; von 12—1 und 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 12—2 Uhr. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
**Regensburg.** Z. Emmeran Gößel, Buchbinderei Gebr. Gruber, Schaffnerstraße G. 109; abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags im Gasthaus „Edelweiß“, Silberne Kranzgaße, gegenüber Dittobad, Kriegerstraße, von 11 bis 12 Uhr mittags. L. U. Ml. 16 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. Gasthaus zum „Edelweiß“.  
**Reutlingen.** Z. Christian Schäfer, Burgstraße 12; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Dl. 17 M. Az. 10 St.  
**Rostock.** Z. Otto Stoy, Großgüterstraße 41; von 12—2 und 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr; Sonntags von 11—1 Uhr. L. U. Ml. 17,50 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$ —10 St.  
A.H. M. Hade, Beguinenberg 10.  
**Rußla i. Th.** Z. Feint. Schäfer, Marienstraße 48 I; von 12—1 und 7—8 Uhr. L. U.  
**Saalfeld a. S.** Z. Max Große, Grünhain 18; von 12—1 und 6—8 Uhr, Sonntags von 8—12 Uhr. Ml. 18 M. Az. 10 St.  
**Schleis.** Z. Max Helbert, Reichstr.; von 12—1 und 7—8 Uhr. L. U.  
**Schwerin.** Z. P. Leonhardt, Werderstraße 13 I; von 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  u. 7—8 Uhr. L. U. Dl. 18 M. Az. 10—11 St.  
H. Zentralherberge, Großer Moor 51.  
**Solingen-Wald.** Z. R. Böhm in Solingen, Hoffstr. 6; von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 2—3 Uhr. L. U. Ml. 21 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  St.  
H. Bei Danielmeier, „Zum gold. Löwen“, Bergstraße.  
**Stettin.** Z. Grebenstein, Schußstr. 21, u. 1 $\frac{1}{2}$ ; von 12—1 $\frac{1}{2}$  und 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr. L. U. Ml. 16 M. Az. 10 St.  
H. „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 10.  
**Strasbourg i. E.** Z. Eugen Bret, Langestraße 109; von 12—1 u. 7—8 Uhr, Sonntags von 10—11 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 $\frac{1}{2}$  und 11 St.  
H. „Zum Sportsheim“, Halbmondegasse 6.  
**Stuttgart.** Z.H. Gewerkschaftsh. „Zum goldenen Bären“, Eßlingerstr. 17/19; von 12—1 u. 6—1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags nur von 12—1 Uhr. L. U. Ml. 22,14 M. Az. 9 St.  
A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalstraße 11.  
**Weimar.** Z. Restaurant Tonndorf, Kl. Kirchgasse 9; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
H. Bei Witwe Albrecht, Kl. Kirchgasse. Ml. 16 M.  
**Wiesbaden.** Z. „Gewerkschaftshaus“, Gemeindebadgäßchen; von 6 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr. Az. 9—10 St. Ml. 18 M.  
**Würzburg.** Z.A. Ludwig Dunkel, Petzinistr. 19 IV, Grombühl; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  u. 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 9—10 St.  
H. Restaurant „Oberbühl“, Oberbühlgasse 11.  
**Zeit.** Z. Otto Heul, Weisenfelderstraße 8b; von 12 bis 1 und 6—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Ml. 18 M. Az. 9 $\frac{1}{2}$  St.

### Zu Gegenseitigkeitsverhältnissen stehende Verbände.

#### Verband der Vereine der Buchbinder und verwandter Berufe Österreichs.

Verbandsadresse: Wien V/I, Alldigergasse 5.  
(Bei jedem Verbandverein werden den auf der Reise befindlichen Arbeitslosen nach vorheriger 26wöchiger Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 40 Tagen und nach 52wöchiger pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 70 Tagen verabfolgt. Arbeitslosenunterstützung am Orte können nur Mitglieder des österreichischen Verbandes beziehen.)  
Brünn. Z. G. Burkhart, Herzog-Friedrichstr. 37 III r.; von 12 $\frac{1}{2}$ —1 und 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Budweis. Z. Wenzel Kaket, Gyrovogasse 32.  
Graz. Z. Franz Greiner, Buchdruckerei Gutenberg, Sadstraße 18; von 8—12 und 2—6 Uhr.  
Junsbrunn. Z.A. Adolf Basser, Leopoldstraße 37; von 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr mittags.  
Klagenfurt. Z. S. Grubolnik, Druckerei Leon, Domgasse 7.  
Laibach. Z. Josef Kolb, Buchbinderei Bamberg, Bahnhofstraße; von 1 $\frac{1}{2}$ —12 und 1 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr.  
Linz. Z. Thomas Marilanta, Kapuzinerstraße 16; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  und nach 1 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Mährisch-Odrau. Z. Frz. Jakimov, Bräuhäusgasse 11; von 1 $\frac{1}{2}$ —1 u. 7—8 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr.  
Olmutz. Z. Jos. Snafel, Mauritzpl. 9; von 12—1 Uhr.  
Pilsen. Z. B. Koutalik, Buchdruck. J. R. Part, Salzgaße.  
Prag. Z. J. Savranek, Arbeiterbuchbinderei, Wyzkova-gasse 1969—II, 9 neue; v. 7 Uhr vormitt. bis 6 Uhr abends.  
Salzburg. Z. Gasthaus „Zum Einthor“, Steingasse 20.

Leipzig. Z. J. Kurdziel, Deutschgasse 20; von 12 bis 1 und 6-8 Uhr.  
 Troppau. Z. Adolf Schwarzer, Schwarzgasse 25; von 1/1-1 und 6-7 Uhr.  
 Triest. Z. Borutti Androna, Ponbares 1; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr.  
 Wandsdorf. Z. Alexander, Friedrich, IV. B. Nr. 1197; von 12-1 und 6-7 Uhr.  
 Wien. Z. Müllergasse 5; von 1/2-9 und 3-1/2 Uhr.

### Buchbinderverband in der Schweiz.

Zentralpräsident: M. Häng, Oberstr. 91, St. Gallen.  
 (In folgenden mit \* bezeichneten Sektionen erhalten alle Mitglieder bei 26 geleisteten Wochenbeiträgen 1 Fr., bei 52 Wochenbeiträgen 1.50 Fr.)

\*Basel. Z. L. U. Restaur. Wartel, Greifenstr. 16.  
 \*Bern. Z. G. Hirsbrunner, Neugasse 34.  
 \*Biel. Z. G. Kirchhofer, Untergasse 78 III.  
 \*St. Gallen. Z. H. Engeler, Gallusstrasse 41.  
 \*Genf. Z. B. Peterwih, Boulevard Carl Voigt 75.  
 \*Grisau. L. U. bei M. Büchi, Brühlstrasse 212.  
 \*Lausanne. Z. Rudolphe Beyer, Buchbinderei Michon, Rue du Pont 12.  
 Winterthur. B. Schweizer, Wartstrasse.  
 \*Zürich. Z. Hotel „Stülfihof“, Stülfihofstatt 15.

### Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: Römervgade 22 I in Kopenhagen K.  
 (Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten auf der Reise an jeder Zahlstelle nach mindestens 26 Wochen zurückgelegter Karenzzeit je nach der Entfernung von 1 Krone bis 2 Kronen 50 Dere. Solche mit 52 Wochen und darüber bekommen an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, 4 Kronen und dann an den weiteren 2-5 Kronen. An einem Orte sich aufhaltende Arbeitslose bekommen erst nach 7 Tagen die Arbeitslosenunterstützung und zwar: nach 26 Wochen Beitragsleistung pro Tag 50 Dere auf die Dauer von 28 Tagen; nach 52 Wochen pro Tag 1 Krone auf die gleiche Dauer; nach 104 Wochen pro Tag 1 Krone 25 Dere auf die Dauer von 35 Tagen. An Reise- und Arbeitslosenunterstützung kann zusammen bezogen werden nach 52 Wochenbeiträgen 36 Kronen und nach 104 Beiträgen 53 Kronen. Niemand darf Arbeit annehmen, ohne vorher sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)

Kopenhagen. Z. Bogbindernes-Kontor, Römervgade 22 I.  
 Aarhus. Z. A. Mittelsen, Niels Juelsgade 3 II.  
 Odense. Z. G. Paulsen, Grønnegade 17 I.  
 Vejle. Z. B. Nielsen, Søndergade 14 o. G.  
 Kolding. Z. Th. Larsen, Warminggade 20.  
 Helsingør. Z. A. Andersen, Waldemarsgade 13 II.  
 Horsens. Z. Chr. Ahrens, Rindsgade 1.  
 Aalborg. Z. N. A. Mortensen, Rantzes Bogbinderi.  
 Nyborg. Z. P. Söndergaard, Rønegade 31 I.  
 Esbjerg. Z. E. Larsen, Kirtegade 31.

### Briefkasten.

Veritas. Kommt gelegentlich zur Verwendung.  
 N. Sch. in B. Zukünftig bitte nicht so eng zusammen zu schreiben und nicht auf beiden Seiten des Papiers.  
 Uebrigste Exemplare der Nummer 36 unserer Zeitung bitten wir an uns zurückzusenden.

### Anzeigenfeil.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse  
 der Buchbinder etc. (Eingeführ. Hilfsk.) Sitz Leipzig.  
 496] [1.60

### Verwaltungsstelle Dresden.

Am 25. August starb das Mitglied

### Karl Meinow

aus Gera im Alter von 40 Jahren an Mastdarmkrebs.

Ghre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

### Zahlstelle Erlangen.

Samstag den 19. September, abends 8 Uhr, im „Glockensaal“

## Feier des 16jährig. Stiftungsfestes

497] mit [1.60  
 Konzert, turnerischen Aufführungen u. Ball

[Eintritt frei! — Programm 10 Pf.

Wollständige Beteiligung der Mitglieder nebst werten Angehörigen erwartet

Die Verwaltung.

# Orts-Krankenkasse der Buchbinder und verwandten Gewerbe zu Berlin. Außerordentliche Generalversammlung

am Mittwoch den 23. September, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, Saal I.  
 498] Tagesordnung: [8.00

1. Beratung und Beschlussfassung über die Abänderung des Statuts, auf Grund der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 25. Mai 1903.
2. Abänderung der Verhaltensregeln für erkrankte Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig. Mitglieder haben Zutritt.  
 Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

### Der Vorstand.

Bernh. Jost, Vorsitzender.

Georg Bähler, Schriftführer.

Unserem lieben Kollegen

## Alfred Schellenberg

bei seiner Abreise von Apolda ein

„Herzliches Lebwohl!“

499]

Zahlstelle Apolda.

Wo befindet sich der Buchbinder

Wilh. Sid. aus Dürrenzimmern (Württbg.)?

Um Auskunft bittet dringend

500]

Dieterich, Heilbronn a. N.,  
 Hotel „Zur Stadt Frankfurt“.

## Kollege Bruno Danke

wird ersucht, seine Adresse sofort an Unterzeichneten mitzuteilen. Diejenigen Kollegen, denen der Aufenthalt B. D. S. bekannt ist, bitte um Nachricht

501]

Alfr. Kummer,  
 Oststraße 56, Gotha i. Thür.



502]

[2.80

## Anklärende Schriften!

503a] Zur Anschaffung sehr empfohlen: [2.80

Nienwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte, 96 Seiten brosch. 40 Pf.

Nienwenhuis, Der Gottesbegriff, seine Geschichte und Bedeutung, 80 Seiten brosch. 40 Pf.

Lütgenau, Jesuitenfrage, 84 Seiten 20 Pf.

Slomkes Städtebuch, Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder mit Eisenbahn- und Seegarten, geb. 1.20 Mk. Porto 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von

G. Slomkes Verlag, Bielefeld.

### Einrichtungen

für Laden und Werkstatt

liefert seit über

40

Jahren zu billigsten Preisen  
 und günstigen Bedingungen

O. Th. Winckler  
 Leipzig

Abt. A: Papier- und Lederwaren  
 Abt. B: Buchbindereibedarf  
 Abt. C: Kostenfreier Arbeitsnachweis für Buchbinder

Kataloge, Kostenanschläge  
 u. s. w. sehr gern zu Diensten!

504]

## Erster Gehilfe

für feinere Bestickerei gesucht.

F. A. Pfankuchen,  
 Stiefabrik, Düsseldorf.

505] [1.20

## Züchtige Stuarbeiter

suchen bei hohem Lohn dauernd

Börner & Hansen, Köln a. Rh.

506] [0.80

## Wegen Aufgabe meiner Buchbinderei

verkaufe ich billigst alle Werkzeuge: Seftmaschine, Schneidemaschine, Gestirben, Schriften, Holz- und Eisenpressen usw. usw. Die Werkzeuge sind größtenteils nur wenig im Gebrauch gewesen.

507] [1.60

Kreuznach.

Ferd. Harrach.

Günstige Gelegenheit für Anfänger!

Eine Partie Messing-Gravüren

und versch. Holz-Werkzeuge

billig zu verkaufen.

508] [0.60

Off. erb. unter E. R. an die Exped. dieser Zeitung.

Gebrauchte, gut erhaltene

## Salzmaschine

509.] und mehrseitige [1.80

## Ries-Beschneidemaschine

zu kaufen gesucht.

Off. sub. K. D. 5217 an Rudolf Mosse, Köln.

## Günstige Gelegenheit!

2 Beschneidemaschinen, neu, ungebraucht, 65 cm Schnittbreite, mit Reservemeßer und Zubehör, komplett zu 110 Mk. unter Garantie.

510a] [1.40

Maschinenfabrik Zell i. W., Baden.

511] [0.90

in Sortiment u. Partie, liefert geschmackvoll und sauber zu billigsten Preisen

Max Löwe,

Preßvergoldanstalt,

Stuttgart, Hauptstätterstraße 58 A.

512] [1.40

Fernsprecher 7945. Mit Gruß O. Müller.

513] [2.00

H. Schurig.

Empfehle mein neueröffnetes, gut ventiliertes

„Kaffee-Haus“,

Oranienstr. 144, am Moritzplatz.

Kaffee 10 und 15 Pf.

Schultheiß-Bier und Märzen à Gl. 10 Pf.

Billard (Kerzen-Lampe) à Stunde 40 Pf.

Große Auswahl politischer Tageszeitungen, moderner

Zeitschriften, Journale und Mittheilungen.

513] Hochachtungsvoll [2.00

H. Schurig.